

— FWG-Fraktion —

Eine Willkommenskultur schaffen

Warendorf (gl). Was versteht man eigentlich unter Willkommenskultur? Dieses Wort ist relativ jung im politischen Sprachgebrauch und lässt sich erst seit wenigen Jahren in offiziellen Dokumenten nachweisen.

Laut Wikipedia „wird in der politischen Debatte im Allgemeinen das positive Verhalten der Gesellschaft gegenüber Menschen, die in unser Land einwandern, verstanden. Mit einer entwickelten Willkommenskultur signalisiert eine Gesellschaft den Migranten, dass sie erwünscht und willkommen sind und dass es für sie Perspektiven in Deutschland gibt.“ Einem politisch erklärten Willkommen steht aber oft gegenüber, dass sich viele Kommunen mit der Unterbringung der Neuankömmlinge überfordert sehen. Bürgerproteste an Standorten für Flüchtlings- und

Asylheime sind eine Reaktion darauf. In Warendorf gab es in jüngster Zeit darüber hinaus NPD-Flugblätter, die Stimmung gegen Asylbewerber machten. Dagegen hat sich die Stadt Warendorf vorgenommen, eine Willkommenskultur für Flüchtlinge zu schaffen. In der Bevölkerung gibt es sicher einen großen Informationsbedarf zu diesem Thema. Um wie viele Menschen geht es, wo kommen sie her, sind es Familien oder Einzelpersonen? Welchen Status haben diese Menschen? Es geht es um Gestattung, Duldung oder Aufenthaltserlaubnis und um Klärung dieser Begriffe. Auch die Situation der Flüchtlinge ist vielen Menschen nicht bewusst genug. Wie soll eine Willkommenskultur aussehen?

Die Verwaltung möchte eine dauerhafte Hilfe organisieren und ist dabei auf ehrenamtliche

Hilfe von allen Seiten angewiesen. Hilfe, die vor allem im Alltagsleben benötigt wird. Die deutsche Sprache zu vermitteln, ist ein weiterer wesentlicher Punkt. Vonseiten der Stadt (Sachgebiet Soziales und Wohnen) wird das Möglichste getan, um den Hilfesuchenden beizustehen. So ist zum Beispiel für Wohnraum, aber auch für eine Erstausrüstung mit Möbeln und Alltagsbedarf gesorgt. Sprachkurse helfen schon jetzt bei der Integration. Darüber hinaus gibt es bereits eine Reihe von caritativen, kirchlichen und privaten Initiativen. Hier werden Flüchtlinge angenommen und dürfen sich erwünscht fühlen. Lotsen begleiten sie im alltäglichen Leben, bei Behörden gängen und anderen Dingen. All dies ist jedoch noch zu wenig. Es werden in Zukunft wesentlich mehr Menschen zum Bei-

**Warendorfer
Rathaus-Echo**

Unter dieser
aller fünf Rats-
Leser können
sich so mit den

spiel als Paten gebraucht, die sich auf diesem Gebiet engagieren. Die Initiative der Stadt, ehrenamtliche Hilfe dauerhaft zu organisieren, ist daher nicht nur wünschenswert, sondern auch absolut notwendig. Und ihr ist baldiger Erfolg zu wünschen. Aber geht das, eine Willkommenskultur zu „schaffen“? Müsste sie nicht in den Köpfen aller mitmenschlich denkenden Menschen vorhanden sein? Sollte es nicht völlig normal sein, in jedem einzelnen Flüchtling nicht den Fall, sondern den Menschen mit seinen ganz persönlichen Nöten und Problemen zu sehen? Ohne eine automatische, unaufgeforderte und selbstverständliche Willkommensstimung in unserer Stadt ist es schwer, von Amts wegen Willkommenskultur zu verordnen.

**Maria Nikelewski
FWG-Fraktion**